

Auslandsbericht: Hebrew University of Jerusalem, Israel

WiSe 2021/2022

Master of Arts Global History

Der Bericht ist in unterschiedliche Thematiken unterteilt, um zukünftigen Studierenden dabei zu helfen, sich einen Eindruck vom Auslandssemester an der Hebrew University zu verschaffen.

Organisatorisches vor der Abreise/Pandemieregeln

Vor dem Auslandsaufenthalt verlief die Kommunikation hauptsächlich mit der internationalen Studierendenmobilität der FU Berlin. Das internationale Büro der FU war stets für alle Fragen und Zweifel erreichbar und hat sich mir vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt sehr hilfreich und organisiert zur Seite gestellt – und zwar auch dann, wenn seitens der Hebrew University Jerusalem wochenlang keine Rückmeldungen kamen und Komplikationen auftraten. Das Pandemiesemester brachte einige organisatorische Schwierigkeiten mit sich und die Hebrew University war damit sichtlich überfordert. So dauerte es Monate, seitens der HUJI alle erforderlichen Dokumente zu bekommen. Hinzu kamen Komplikationen und gegensätzliche Informationen bezüglich Quarantäne und Coronaregelungen. Die Dokumente kamen auf den letzten Drücker an und die HUJI versucht auch auf den letzten Drücker, mein Anreisedatum zu verändern, da sie erst sehr spät bemerkt haben, dass sie doch keine Quarantäneunterkunft für mich haben.

Studierende, die in Pandemiezeiten an die HUJI gehen, müssen sich darauf gefasst machen, dass die Organisation in Israel anders verläuft und nicht immer pünktlich mit allem gerechnet werden kann. Davon sollte man sich aber nicht einschüchtern lassen.

Die Beantragung des Visums in Berlin ist relativ simpel, man sollte dafür aber genug Zeit einplanen. In der Regel kann man das Visum nach Beantragung innerhalb einer Woche abholen. Wer per Post beantragt, muss mehr Zeit einplanen.

Zurzeit muss man als Student:in in Israel eine Krankenversicherung vorweisen, die explizit auch Coronaerkrankungen abdeckt. Hierfür empfiehlt es sich, die Versicherung der Universität zu nehmen. Zudem kann und sollte man nur mit einem vollständigen Impfschutz einreisen. Dieser wird bei der Einreise überprüft. Vor Ort beantragt man dann den sogenannten „Green Pass“ (Impfpass), mit dem man Kultur- und Freizeitveranstaltungen, Restaurants etc. besuchen kann. In der Realität wird der Pass jedoch eher selten kontrolliert und soll eventuell sogar bald ganz abgeschafft werden. Wer kein Hebräisch spricht, sollte hier am besten Freunde, die Hebräisch sprechen, um Hilfe bitten, da es einen Anruf beim Gesundheitsministerium erfordert, wo keiner Englisch spricht. Alternativ kann man die HUJI um Hilfe bitten, muss sich dann aber auf längere Wartezeiten und Komplikationen gefasst machen. Nach dem Anruf beim Gesundheitsministerium (*5400) bekommt man den „Green Pass“ sofort per E-Mail als PDF geschickt.

Unterkunft in Jerusalem oder Tel Aviv

Die Universität bietet Studierenden an, in den Studentenwohnheimen der Universität unterzukommen. Diese sind jedoch sehr teuer, nicht besonders gut ausgestattet und

ausschließlich von anderen ausländischen Studierenden bewohnt, wodurch man weniger mit Israelis und Palästinenser:innen in Kontakt kommt. Das Inventar eines typischen Wohnheimzimmers besteht in der Regel aus einem Einzelbett, einem Tisch und einem Schrank. Zudem befinden sich die Wohnheime, genau wie die Universität selbst in Ostjerusalem, gleich um die Ecke von Sheikh Jarrah, was durchaus für manche kontrovers sein kann. Es ist deutlich günstiger und empfehlenswerter, sich ein WG-Zimmer in Jerusalem zu suchen. Hierfür eignen sich Facebookgruppen am besten, dort suchen auch Israelis. Jerusalem ist grundsätzlich günstiger als Tel Aviv. Zurzeit muss man in Jerusalem mit ungefähr 500 bis 900 Euro für ein WG-Zimmer rechnen, in Tel Aviv eher 600 bis 1000 Euro.

Organisatorisches vor Ort und Mobilität

Wer in Tel Aviv wohnt, sollte sich ein Fahrrad besorgen, damit kommt man am besten von A nach B.

Wer in Jerusalem wohnt, sollte sich die sogenannte *RavKav* besorgen, eine Karte, mit der man die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen kann. Hierfür gibt es auch Studierendenrabatte. Üblicherweise gibt es an den ersten Semesterkarten ein *RavKav* Zelt auf dem Campus, wo man sich die Karte besorgen und mit Geld aufladen kann. Man kann die Karte aber auch an jedem Bahnhof (Regionalbahn) besorgen. Aufladen geht am einfachsten per *RavKav* App. In Jerusalem kommt man mit Tram und Bus gut überall hin. Man kann in den Bussen allerdings nicht mit Bargeld zahlen, sondern nur mit der *RavKav*. Es ist also empfehlenswert, sich darum gleich zu Beginn zu kümmern.

Ein kleiner Tipp: Google Maps funktioniert in Israel gut für öffentliche Verkehrsmittel, aber die *Moovit* App ist genauer. Zudem sollte man beachten, dass es in Jerusalem am Shabbat keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt. Es gibt jedoch die gelben Sammeltaxis nach Tel Aviv, die sogenannten *Monit Sherut*, die am Damaskus Gate und in der HaNeviim Straße 54 abfahren. Normalerweise fahren *Monit Sherut* rund um die Uhr, doch während der Pandemie blieb die Kundschaft zuletzt aus und man kam nachts nicht mehr nach Tel Aviv oder nach Jerusalem. Man sollte also die Lage weiterhin aufmerksam beachten. Als Handyvertrag empfehle ich Golan Telekom. Es ist die günstigste Option und man kann jederzeit kündigen.

Universität

Die Universität ist mit Bus und Bahn gut zu erreichen, der Campus wunderschön und belebt. Es gibt mehrere Bibliotheken, Cafés und Mensen wo man zu guten Preisen essen und trinken kann. Die Ausleihe von Büchern in den Bibliotheken ist sehr einfach und unkompliziert. Auslandsstudierende sind meistens an der Rothberg International School, wo die meisten englischsprachigen Kurse stattfinden. Da die Kurse auf Englisch sind, werden sie vorrangig von anderen ausländischen Studierenden besucht. Das Kursangebot, das die Universität einem zur Verfügung stellt, beschränkt sich auf die Rothberg International School. Es gibt jedoch noch mehr Kurse auf Englisch, die die Rothberg International School nicht proaktiv anbietet. Ein Blick durch den Kurskatalog anderer Fakultäten kann sich aber durchaus lohnen. Hierbei sollte man beachten, dass man nur etwa eine Woche Zeit hat, um Kurse umzuwählen.

Während der Pandemie mussten Studierende am Eingang ihren „Green Pass“ (Impfnachweis) zeigen, sowie ihren Studierendenausweis vorzeigen, um den Campus zu betreten. Das Unterrichtsformat war hybrid und richtete sich nach dem aktuellen Pandemiegeschehen. Zu

Beginn hatten wir Präsenzunterricht und Maskenpflicht in Unterrichtsräumen. Als die Omikron-Welle weiter voranschritt wechselte das Unterrichtsformat zu online. Wenn der Unterricht im Präsenzformat stattfindet, haben Studierende Anwesenheitspflicht, wenn nicht anders vereinbart.

Fazit

Das Auslandssemester an der HUJI war eine tolle und vielseitige Erfahrung. Jerusalem ist eine bunte, pulsierende Stadt, die unglaublich viel zu bieten hat. Es gibt unzählige Bars, Restaurants, Clubs, Museen, Konzerthäuser, Street Food und Freizeitaktivitäten zu entdecken.

Da man an der Universität eher mit anderen ausländischen Studierenden in Kontakt kommt, empfiehlt es sich, das große kulturelle Angebot der Stadt wahrzunehmen und mit anderen Locals in Kontakt zu kommen. Sowohl Israelis als auch Palästinenser:innen sind unglaublich warme, willkommenheiße, gastfreundliche Menschen, die einem gerne ihr Land und ihre Stadt zeigen, zum Shabbat Dinner einladen oder zu Ausflügen mitnehmen. Israel ist ein kleines Land und mit einem gemieteten Auto und auch mit dem Bus kommt man sehr gut rum. Zudem empfiehlt es sich auch, nach Sinai oder Jordanien zu fahren – eine tolle Erfahrung. Wer Kultur gerne durch Essen wahrnimmt, wird in Israel eine schöne Zeit haben, denn die Küche ist wirklich gut. Egal ob vegan, vegetarisch oder Fleischesser:in, es ist für jeden und jede etwas dabei. Insgesamt war das Auslandssemester in Jerusalem eine tolle Erfahrung. Jerusalem ist unglaublich international und die religiöse und kulturelle Vielfalt habe ich als sehr bereichernd empfunden.